

Flensburger Tageblatt - Samstag, 30.08.2008

„Die Universität ist für Stadt und Land unverzichtbar“

In den letzten Wochen ist die Universität Flensburg aus verschiedenen Gründen in die Schlagzeilen geraten und mehrfach auch sehr kritisch betrachtet worden. In dem folgenden Beitrag geht Heiner Dunckel, Rektor der Universität, auf einige Punkte dieser Kritik ein. Vor allem macht er jedoch deutlich, was die Universität Flensburg für die Stadt und die Region bedeutet.

Die Universität Flensburg hat Tradition

Begonnen hat die Universität Flensburg vor mehr als 60 Jahren als Pädagogische Hochschule (PH). Seit dieser Zeit wurden in Flensburg viele tausend Lehrer und Lehrerinnen für die Lehrämter an Grund- und Hauptschulen, Realschulen, Sonderschulen und berufsbildenden Schulen ausgebildet. Es ist deshalb zu vermuten, dass ein Großteil der Schleswig-Holsteiner irgendwann einmal mit einem in Flensburg ausgebildeten Lehrer oder einer Lehrerin konfrontiert wurde oder derzeit konfrontiert wird. Damit hat die Universität Flensburg eine der wichtigsten Aufgaben der Gesellschaft übernommen, nämlich dafür Sorge zu tragen, dass die zukünftige Generation so gut ausgebildet wird wie es nur irgend möglich ist. Schon deshalb müssen wir unsere (Lehrer-) Studierenden möglichst gut ausbilden, damit diese wiederum in der Lage sind, unsere Kinder und Enkel möglichst gut auf das Leben vorzubereiten. Dass die Universität Flensburg dieses bislang recht gut gemacht hat, zeigen nicht nur Absolventinnen und Absolventen, die erfolgreich und engagiert in den Schulen gearbeitet haben und arbeiten. Auch die Gutachter im Rahmen der Akkreditierung der vermittlungswissenschaftlichen Studiengänge (in denen vor allem Lehrerinnen und Lehrer ausgebildet werden) haben festgestellt, dass die Universität über profunde Erfahrungen in der Lehrerbildung verfügt, die auch den neu konzipierten Bachelor- und Masterstudiengängen zugute kommen.

Zu dem „Kerngeschäft“ der (Aus-)Bildung von Lehrerinnen und Lehrern sind in den letzten Jahren eine ganze Reihe weiterer Studiengänge hinzugekommen. Zunächst die Erziehungswissenschaften, dann – mit großer Unterstützung der regionalen Wirtschaft (z. B. durch Stiftungsprofessuren, Spenden) – die Wirtschaftswissenschaften und die Kulturwissenschaften. In der letzten Zeit haben wir weitere attraktive Studiengänge entwickelt. So kann man derzeit an der Universität Flensburg in folgenden Studienbereichen studieren: • Vermittlungs- und Erziehungswissenschaften (Lehramtsausbildung und Vermittlungswissenschaften, Erziehungswissenschaften, Prävention und Gesundheitsförderung) • Wirtschaftswissenschaften (International Management, Management Studies,

Energie- und Umweltmanagement) • Kultur- und Gesellschaftswissenschaften (Studiengang Kultur-Sprache-Medien, European Studies) • Promotionsstudium

Die genannten Veränderungen und Erweiterungen haben dazu geführt, dass 1994 aus der PH eine Universität wurde – zunächst mit dem Namen Bildungswissenschaftliche Hochschule, Universität – und schließlich im Jahre 2000 mit dem Namen Universität Flensburg. Die Universität Flensburg ist international

Eine Besonderheit der Universität ist, dass ein Großteil unserer Studiengänge international ist. Dies gilt insbesondere für die Studiengänge in den Wirtschaftswissenschaften, aber auch für die Gesellschafts- und Kulturwissenschaften. Diese Studiengänge bieten wir zum Teil seit mehr als zehn Jahren gemeinsam mit der Syddansk Universitet (SDU) in Dänemark an. Gemeinsam bedeutet hier, dass Menschen (Studierende, Dozent(inn)en, Beschäftigte) beider Seiten der Grenze zusammen studieren und arbeiten, voneinander lernen, Verständnis und Wissen für die jeweilige Sprache und Kultur des Landes gewinnen und dabei auch noch die Möglichkeit haben, Abschlüsse beider Hochschulen zu erwerben. Diese Zusammenarbeit ist nicht nur für die Studierenden außerordentlich attraktiv und spannend, sie ist auch ein wesentliches Beispiel einer langjährigen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, deren Bedeutung und Erfolg gar nicht hoch genug bewertet werden kann – für die Hochschulen, aber auch für das Land.

Aber nicht nur für Studierende aus Deutschland und Dänemark sind diese Studiengänge interessant. Junge Menschen aus der ganzen Welt kommen nach Flensburg, um hier zu studieren. Denn diese Studiengänge sind mehrsprachig (deutsch, englisch, spanisch, dänisch) und es werden Kompetenzen vermittelt, die in unterschiedlichsten internationalen Unternehmen und Organisationen erforderlich und nützlich sind.

Gerade diese intensive grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist einzigartig (ein so genanntes Alleinstellungsmerkmal) und in dieser Form nur an wenigen Hochschulen in Europa zu finden. Jede Form der Gefährdung dieser seit Jahren erfolgreichen Zusammenarbeit wäre m. E. nicht nur für die Universität Flensburg, sondern auch für das Land töricht, denn ein derartiges Alleinstellungsmerkmal und Kleinod muss und sollte man nach Kräften ausbauen. Abgerundet werden diese deutsch-dänischen Studiengänge durch weitere Studiengänge (z.B. im Bereich Energie- und Umweltmanagement, aber auch auf dem Weiterbildungscampus in Eckernförde), die sich insbesondere an Studierende aus Afrika, Asien und Lateinamerika richten. Auch diese kommen nach Flensburg und bereichern unsere Stadt. Sie sind wichtige Repräsentanten und die zukünftige Elite ihrer Länder und wir sind gut beraten, sie in Flensburg willkommen zu

heißen, denn wir prägen mit unserem Verhalten auch das Bild Deutschlands, das diese Studierenden mit nach Hause nehmen.

Die Universität Flensburg ist ein Standortfaktor

An der Universität Flensburg studieren derzeit rund 4200 Studierende. Im Vergleich zum Jahr 1990 hat sich damit die Studierendenzahl mehr als vervierfacht. Dies ist im Folgenden auch für die Frage der finanziellen Ausstattung von Bedeutung, denn die (personellen und sächlichen) Ressourcen haben dieser rasanten Entwicklung nicht folgen können, so dass immer mehr Studierende mit vergleichsweise geringeren Mitteln ausgebildet werden müssen. Trotzdem verzeichnen wir auch in diesem Jahr ein ungeahntes Interesse. Für das Wintersemester 2008/2009 liegen 6000 Bewerbungen für rund 1000 Studienplätze vor. Nicht nur diese Zahlen zeigen, dass Flensburg als Hochschulstandort attraktiv ist.

An der Universität Flensburg arbeiten rund 160 Wissenschaftler(innen) (davon ca. 60 Professor(inn)en) und etwa 90 Personen im technisch-administrativen Bereich. Hinzu kommen noch mehr als 250 Lehrbeauftragte und eine Reihe von Wissenschaftler(innen), die in zeitlich befristeten Projekten arbeiten. Der Landeszuschuss für die Universität Flensburg beträgt für das Jahre 2008 knapp 14 Millionen Euro, hinzu kommen noch so genannte Drittmittel anderer Institutionen sowie Mittel aus Sonderprogrammen des Landes.

Insgesamt sind allein durch die Universität Flensburg mehr als 4500 Menschen in der Stadt, die hier leben und arbeiten und damit auch die Stadt und die Region bereichern. Es ist hier nicht nur an die kulturelle Bedeutung der Universität für die Stadt und die Region zu erinnern z.B. durch Konzerte, Theaterabende, Vortrags- und Sportveranstaltungen. Auch das Stadtbild (man denke an die Kneipenszene) hat sich sicherlich durch die Universität (und natürlich auch die Fachhochschule) verändert. Darüber hinaus hat die Universität auch eine wesentliche wirtschaftliche Bedeutung. Britta Leusing hat in einer regionalökonomischen Arbeit Anfang 2007 versucht, diese wirtschaftliche Bedeutung in Zahlen auszudrücken. Sie hat im Ergebnis festgestellt, dass durch die Universität (durch Ausgaben der Studierenden und der Beschäftigten, aber auch durch hochschulbedingte Ausgaben und Investitionen) für die Stadt und die Region jährlich Umsatzeffekte in der Höhe von mehr als 40 Millionen Euro entstehen, aus denen sich über 500 zusätzliche Arbeitsplätze ergeben.

Aber auch in anderen Bereichen macht die Universität Flensburg von sich Reden. Nicht nur, dass unsere Phänomena Modell und Vorbild vergleichbarer Einrichtungen in ganz Europa ist. Institute, Seminare, aber auch einzelne Wissenschaftler(innen) sind weit über Deutschland hinaus bekannt wie z. B. das Berufsbildungsinstitut Arbeit und Technik (BIAT) oder das

Internationale Institut für Management (IIM), aber auch die Soziologie, die Geschichte oder der Bereich Energie- und Umweltmanagement.

Die Universität in der Kritik

In den letzten Wochen ist die Universität insbesondere auch durch die öffentlichen Medien heftig kritisiert worden. Die Überschriften lauteten unter anderem: „Uni abgewatscht“, „Studenten sind verunsichert“, „Uni-Krise“, „Vor den Semesterferien brach Panik aus“ und schließlich „Ist die Uni Flensburg zu retten?“.

Was ist dran an dieser Kritik? Es ist unbestritten, dass es Probleme gibt – ich werde darauf noch eingehen, aber ich halte es weder für die Universität noch für die Stadt und die Region angemessen, wenn mit einseitiger Information eine Krise herbeigeredet wird, die es so nicht gab und gibt. Dies schreckt nur Bewerber und Studierende ab!

Die Universität Flensburg steht nicht vor einer Schließung oder einer „Rückstufung“ zu einer PH. Anfang der Woche ist dies auch noch einmal seitens des Landes bestätigt worden, dass es weiterhin eine eigenständige Universität in Flensburg geben wird und dass das Land, die Stadt und die Wirtschaft diese Universität tatkräftig und mit erheblichen zusätzlichen Mitteln unterstützen werden. Zu erwähnen ist z. B., dass das Land ab nächstem Jahr einen weiteren Bau für die Universität realisieren wird – dies hätte das Land sicher nicht geplant, wenn die Universität nicht weiter ausgebaut oder sogar zurückgestuft werden sollte.

Trotzdem steht die Universität Flensburg vor zwei zentralen Problemen. Der Universitätsrat hat – wie auch schon viele Gremien vor ihm – festgestellt, dass insbesondere die Universität Flensburg unterfinanziert ist und deshalb im Ausstattungszustand und Leistungsniveau in wesentlichen Teilbereichen insbesondere der Bildungs- und Vermittlungswissenschaften universitären Standards nicht genügen kann. Insbesondere wird hier das Problem unzureichender Forschung in den Bildungs- und Vermittlungswissenschaften angesprochen. Die „Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover“ (ZEVA) hat in ähnlicher Richtung für die Vermittlungswissenschaften bzw. für die Lehramtsstudiengänge festgestellt, dass „die personelle Ausstattung nicht geeignet ist, die Studiengänge mit hinreichender Lehrkapazität zu versorgen und auf dem notwendigen wissenschaftlichen Niveau anzubieten“. Insbesondere aus diesem Grund hat die ZEVA die Akkreditierung ausgesetzt und der Universität und dem Land die Gelegenheit gegeben, die Mängel im Laufe von 18 Monaten zu beseitigen. Die Aussetzung bedeutet nicht, dass diese Studiengänge nicht akkreditierbar sind, sondern sie gibt der Universität und dem Land Zeit, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass der Akkreditierungsprozess erfolgreich beendet werden kann.

Insbesondere bedeutet diese Aussetzung nicht, dass die Abschlüsse an der Universität Flensburg nicht anerkannt und somit wertlos sind. Dies ist falsch und eine derartige Berichterstattung führt die Studierenden in die Irre und verunsichert sie. Diese Abschlüsse sind und bleiben Abschlüsse staatlich genehmigter Studiengänge. Diese Studiengänge haben sich zwar in der Struktur geändert, aber bislang und auch in der Zukunft haben diese Studiengänge die Gewähr geboten, Arbeitstätigkeiten (z. B. eines Lehrers oder einer Lehrerin) mit Erfolg und Zufriedenheit aufzunehmen und auszuüben. Insbesondere im Bereich des Lehramts gibt es keinen Anlass zur Vermutung, dass das Land diese Studierenden wo möglich nicht in den Vorbereitungs- und Schuldienst übernehmen wird. Und schließlich – wenn wir schnell genug sind – werden schon die Studierenden, die jetzt den Masterstudiengang aufnehmen, diesen Studiengang mit einem akkreditierten Abschluss beenden, und der Bachelor-Abschluss wird natürlich auch akkreditiert.

Zur Lösung der von der ZEVA festgestellten Mängel hat das Land sehr schnell reagiert und zugesagt, kurzfristig und damit schon für das Wintersemester 600 000 Euro zur Verfügung zu stellen, um die Situation in der Lehre für die Studierenden nachhaltig und spürbar zu verbessern. Dies gilt sowohl für die Studierenden im Bachelor- als auch im Masterstudiengang. Darüber hinaus wird das Land in den nächsten Jahren zusätzlich Mittel in Höhe von jährlich 1,4 Millionen Euro für den Stellen-Ausbau zur Verfügung stellen. Die Universität wird ebenfalls die weiteren festgestellten „unwesentlichen“ Mängel im Studiengangskonzept (z. B. bei der Beschreibung der Module oder bei der Reduzierung der Prüfungsbelastungen) zügig umsetzen, so dass einer baldigen Akkreditierung nichts mehr im Wege steht.

Die Stellungnahme des Universitätsrates geht sicherlich über die von der ZEVA festgestellte Problematik hinaus. Hier wird der Universität Flensburg insbesondere die Forschungsperspektive eines internationalen Zentrums der empirischen Bildungsforschung für den norddeutschen, skandinavischen und Ostseeraum gewiesen („European Study Centre for the Educational Sciences“), für das nach Auffassung des Universitätsrates u. a. mehrere qualifizierte Berufungen, der Aufbau eines wissenschaftlichen Mittelbaus sowie eine angemessene Verwaltungsinfrastruktur erforderlich sind. Diese Perspektive ist auch aus Sicht der Universität Flensburg attraktiv, bedarf aber weiterer finanzieller Mittel.

Nach Berechnungen des Kollegen Prof. Gerd Grözinger lassen sich die erforderlichen Mittel sogar relativ gut abschätzen. Je nachdem, ob sich die Universität Flensburg mit den (recht gut ausgestatteten) Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg oder anderen norddeutschen Universitäten vergleicht, ergibt sich bei der gegenwärtigen Studierendenzahl und Situation ein Bedarf an zusätzlichen Mitteln (zu dem derzeitigen

Landeszuschuss von ca. 14 Millionen Euro pro Jahr) zwischen 2,7 bis zu knapp 6 Millionen Euro pro Jahr. In dieser Größenordnung sind Mittel erforderlich, um die auch vom Universitätsrat geforderte Konsolidierung und Profilierung der Universität Flensburg zu erreichen. Das Land muss hier seiner Verantwortung nachkommen und durch entsprechend dimensionierte zusätzliche Finanzmittel auch für die Universität Flensburg „Perspektiven schaffen“ – so wie der Universitätsrat seine Stellungnahme überschrieben hat.
Wie sieht die Zukunft der Universität Flensburg aus?

Meine Ausführungen sollten vor allem eines zeigen: Die Universität Flensburg hat Potenzial, sie ist in vielen Bereichen auf einem guten Weg und es lohnt, in diese Universität zu investieren. Hier arbeiten engagierte Menschen in der Wissenschaft und der Verwaltung, die trotz der begrenzten Ressourcen über Jahre hinweg akzeptable Studienbedingungen geschaffen haben. Es lohnt auch deshalb zu investieren, weil wir in Schleswig-Holstein zu wenige (universitäre) Studienplätze haben und noch mehr tun müssen, um die „besten Köpfe“ in Schleswig-Holstein zu halten. Schon die Bewerberzahlen in den letzten Jahren zeigen, dass auch an der Universität Flensburg deutlich mehr als 4200 Studierende studieren können – vorausgesetzt die entsprechend erforderlichen Ressourcen sind vorhanden.

Mit dem Universitätsrat bin ich einer Meinung, dass die Universität ein deutlicheres Profil braucht. Es macht Sinn, die Universität Flensburg als eine Schwerpunktuniversität mit einem starken Schwerpunkt in der Bildungsforschung auszubauen und gleichzeitig die anderen spezifischen Profilbereiche der Universität wie Erziehungs- und Vermittlungswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Kultur-, Gesellschafts- und Gesundheitswissenschaften in Lehre und Forschung auf universitärem Niveau zu konsolidieren.

Die Bildung von Lehrer(inne)n wird auch in Zukunft der Kernbereich der Universität Flensburg bleiben. Hier sind wir besonders gefordert, durch neue und innovative Konzepte die bestmögliche Bildung der Studierenden zu gewährleisten und damit einen wesentlichen Beitrag zur Zukunftssicherung der Gesellschaft zu leisten.

Wie jede Hochschule in Schleswig-Holstein ist auch die Universität Flensburg aufgefordert, die Kooperation mit anderen Hochschulen Schleswig-Holsteins zu suchen und auszubauen. Hier in Flensburg gilt es natürlich, die bewährte gute Kooperation mit der Fachhochschule Flensburg in Lehre und Forschung fortzusetzen.

Die Universität Flensburg ist fest in der deutsch-dänischen Region verankert. Wir haben seit vielen Jahren erfolgreiche und gemeinsame Studiengänge mit der Syddansk Universitet, führen gemeinsame Projekte und Vorhaben in

Lehre und Forschung durch. Diese Kooperation muss fortgesetzt und ausgebaut werden. Dafür bedarf es eines klaren politischen Bekenntnisses zur Universität Flensburg und zu den die Kooperation tragenden Bereiche – insbesondere auch den Wirtschaftswissenschaften – an der Universität Flensburg. Zu diesem Bekenntnis gehört es auch, die Universität Flensburg mit den Mitteln auszustatten, die es erlauben, exzellente Arbeit im nationalen und internationalen Wettbewerb machen zu können. heiner dunckel

„Die Universität ist für Stadt und Land unverzichtbar“

In den letzten Wochen ist die Universität Flensburg aus verschiedenen Gründen in die Schlagzeilen geraten und mehrfach auch sehr kritisch betrachtet worden. In dem folgenden Beitrag geht Heiner Dünkel, Rektor der Universität, auf einige Punkte dieser Kritik ein. Vor allem macht er jedoch deutlich, was die Universität Flensburg für die Stadt und die Region bedeutet.

Die Universität Flensburg hat Tradition

Begonnen hat die Universität Flensburg vor mehr als 60 Jahren als Pädagogische Hochschule (PH). Seit dieser Zeit wurden in Flensburg viele tausend Lehrer und Lehrerinnen für die Lehrämter an Grund- und Hauptschulen, Realschulen, Sonderschulen und berufsbildenden Schulen ausgebildet. Es ist deshalb zu erwarten, dass ein Großteil der Schleswig-Holsteiner irgendwann einmal mit einem in Flensburg ausgebildeten Lehrer oder einer Lehrerin konfrontiert wurde oder derzeit konfrontiert wird. Damit hat die Universität Flensburg eine der wichtigsten Aufgaben der Gesellschaft übernommen, nämlich dafür Sorge zu tragen, dass die zukünftige Generation so gut ausgebildet wird wie es nur irgend möglich ist. Schon deshalb müssen wir unsere (Lehrer-)Studierenden möglichst gut ausbilden, damit diese wiederum in der Lage sind, unsere Kinder und Enkel möglichst gut auf das Leben vorzubereiten. Dass die Universität Flensburg dieses bislang recht gut gemacht hat, zeigen nicht nur Absolventen und Absolventinnen, die erfolgreich und engagiert an den Schulen gearbeitet haben und arbeiten. Auch die Gutachter im Rahmen der Akkreditierung der vermittlungswissenschaftlichen Studiengänge (in denen vor allem Lehrerinnen und Lehrer ausgebildet werden) haben festgestellt, dass die Universität über profunde Erfahrungen in der Lehrerbildung verfügt, die auch den neu konzipierten Bachelor- und Masterstudiengängen zugute kommen.

Zu dem „Kerngeschäft“ der (Aus-)Bildung von Lehrerinnen und Lehrern sind in den letzten Jahren eine ganze Reihe weiterer Studiengänge hinzugekommen

Zunächst die Erziehungswissenschaften, dann - mit großer Unterstützung der regionalen Wirtschaft (z. B. durch Stiftungsprofessuren, Spenden) - die Wirtschaftswissenschaften und die Kulturwissenschaften. In der letzten Zeit haben wir weitere attraktive Studiengänge entwickelt. So kann man derzeit an der Universität Flensburg in folgenden Studiendebereichen studieren:

- Vermittlungs- und Erziehungswissenschaften (Lehrertraining und Vermittlungswissenschaften, Erziehungswissenschaften, Prävention und Gesundheitsförderung)
- Wirtschaftswissenschaften (International Management Studies, Energie- und Umweltmanagement)
- Kultur- und Gesellschaftswissenschaften (Studiengang Kultur-Sprache-Medien, European Studies)
- Promotionsstudium

Die genannten Veränderungen und Erweiterungen haben dazu geführt, dass 1994 aus der PH eine Universität wurde - zunächst mit

dem Namen Bildungswissenschaftliche Hochschule, Universität - und schließlich im Jahre 2000 mit dem Namen Universität Flensburg.

Die Universität Flensburg ist international

Eine Besonderheit der Universität ist, dass ein Großteil unserer Studiengänge international ist. Dies gilt insbesondere für die Studiengänge in den Wirtschaftswissenschaften, aber auch für die Gesellschafts- und Kulturwissenschaften. Diese Studiengänge bieten wir zum Teil seit mehr als zehn Jahren gemeinsam mit der sydnischen Universität (SDU) in Dänemark an. Gemeinsam bedeutet hier, dass Menschen (Studierende, Dozentinnen) beider Seiten der Grenze zusammen studieren und arbeiten, voneinander lernen, Verständnis und Wissen für die jeweilige Sprache und Kultur des Landes gewinnen und dabei auch noch die Möglichkeit haben, Abschnitte beider Hochschulen zu absolvieren. Diese Zusammenarbeit ist nicht nur für die Studierenden außerordentlich attraktiv und spannend, sie ist auch ein wesentliches Beispiel einer langjährigen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, deren Bedeutung und Erfolg gar nicht hoch genug bewertet werden kann - für die Hochschulen, aber auch für das Land.

Aber nicht nur für Studierende aus Deutschland und Dänemark sind diese Studiengänge interessant

Junge Menschen aus der ganzen Welt kommen nach Flensburg um hier zu studieren. Denn diese Studiengänge sind - mehrsprachig (deutsch, englisch, spanisch, dänisch) und es werden Kompetenzen vermittelt, die in unterschiedlichsten internationalen Unternehmen und Organisationen erforderlich und nützlich sind. Gerade diese intensive grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist einzigartig (ein so genanntes Alleinstellungsmerkmal) und dieser Form nur an wenigen Hochschulen in Europa zu finden. Jede Form der Gefährdung dieser seit Jahren erfolgreichen Zusammenarbeit wäre m. E. nicht nur für die Universität Flensburg, sondern auch für das Land tödlich, denn ein derartiges Alleinstellungsmerkmal und Kleinod muss und sollte man nach Kräften ausbauen. Abgerundet werden diese deutsch-dänischen Studiengänge durch weitere Studiengänge (z. B. im Bereich Energie- und Umweltmanagement, aber auch auf dem Weiterbildungscampus in Eckernförde), die sich insbesondere an Studierende

aus Afrika, Asien und Lateinamerika richten. Auch diese kommen nach Flensburg und bereichern unsere Stadt. Sie sind wichtige Repräsentanten und die zukünftige Elite ihrer Länder und wir sind gut beraten, sie in Flensburg willkommen zu heißen, denn wir prüfen mit unserem Verhalten auch das Bild Deutschlands, das die Studierenden mit nach Hause nehmen.

Die Universität Flensburg ist ein Standortfaktor

An der Universität Flensburg studieren derzeit rund 4200 Studierende. Im Vergleich zum Jahr 1990 hat sich damit die Studierendenzahl mehr als verdreifacht. Dies ist im Folgenden auch für die Frage der finanziellen Ausstattung von Bedeutung, denn die (persönlichen und sächlichen) Ressourcen haben dieser rasanten Entwicklung nicht folgen können, so dass immer mehr Studierende mit vergleichsweise geringeren

versucht, diese wirtschaftliche Bedeutung in Zahlen auszudrücken. Sie hat im Ergebnis festgestellt, dass durch die Universität (durch Ausgaben der Studierenden und der Beschäftigten, aber auch durch hochschulbedingte Ausgaben und Investitionen) für die Stadt und die Region jährlich Umsatzeffekte in der Höhe von mehr als 40 Millionen Euro entstehen, aus denen sich über 500 zusätzliche Arbeitsplätze ergeben.

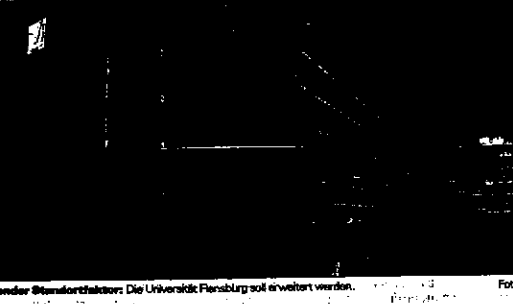
Aber auch in anderen Bereichen macht die Universität Flensburg von sich reden. Nicht nur, dass unsere Phänomene Modell und Vorbild vergleichbarer Einrichtungen in ganz Europa ist, Institute, Seminare, aber auch einzelne Wissenschaftler(innen) sind weit über Deutschland hinaus bekannt wie z. B. das Berufungsinstitut Arbeit und Technik (BAT) oder das Internationale Institut für Management (IIM), aber auch die Soziologie, die Geschichts-

Universität hat - wie auch schon viele Grenzen vor ihm - festgestellt, dass insbesondere die Universität Flensburg unterfinanziert ist und deshalb im Ausstattungs- und Leistungsstand in wesentlichen Teilbereichen insbesondere der Bildungs- und Vermittlungswissenschaften universitären Standards nicht genügen kann. Insbesondere wird hier das Problem unzureichender Forschung in den Bildungswissenschaften angesprochen. Die „Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover“ (ZEvA) hat in ähnlicher Richtung für die Vermittlungswissenschaften bzw. für die Lehrerbildung festgestellt, dass die personelle Ausstattung nicht geeignet ist, die Studiengänge mit hinreichender Lehrkapazität zu versorgen und auf dem notwendigen wissenschaftlichen Niveau anzubieten. Insbesondere aus diesem

ZEvA festgestellten Mängel hat das Land sehr schnell reagiert und zugesagt, kurzfristig und damit schon für das Wintersemester 2008/2009 Euro zur Verfügung zu stellen, um die Situation in der Lehre für die Studierenden nachhaltig und spürbar zu verbessern. Dies gilt sowohl für die Studierenden im Bachelor- als auch im Masterstudium. Darüber hinaus wird das Land in den nächsten Jahren zusätzlich Mittel in Höhe von jährlich 1,4 Millionen Euro für den Stellen-Ausbau zur Verfügung stellen. Die Universität wird ebenfalls die weiteren festgestellten „unwesentlichen“ Mängel im Studiengangskonzept (z. B. bei der Beschreibung der Module oder bei der Reduzierung der Prüfungsleistungen) abgeklärt, so dass einer baldigen Akkreditierung nichts mehr im Wege steht.

Die Stellungnahme des Universitätsrates geht sicherlich über die von der ZEvA festgestellte Problematik hinaus. Hier wird der Universität Flensburg insbesondere die Forschungsaktivitäten eines internationalen Zentrums der empirischen Bildungsforschung für den norddeutschen, skandinavischen und Ostsee-Raum gewiesen („European Study Centre for the Educational Sciences“), für das nach Auswertung der Universitätsrat- u. a. mehrere qualifizierte Berufungen, der Aufbau eines wissenschaftlichen Mittelbaus sowie eine angemessene Verwaltungsinfrastruktur erforderlich sind. Diese Perspektive ist auch aus Sicht der Universität Flensburg attraktiv, bedarf aber weiterer finanzieller Mittel.

Nach Berechnungen des Kollegen Prof. Gerd Grubner lassen sich die erforderlichen Mittel sogar relativ gut abschätzen. Je nachdem, ob sich die Universität Flensburg mit den (recht gut ausgestatteten) Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg oder anderen norddeutschen Universitäten vergleicht, ergibt sich bei der gegenwärtigen Studierendenzahl und Situation ein Bedarf an zusätzlichen Mitteln (zu dem derzeitigen Landeszuschuss von ca. 14 Millionen Euro pro Jahr) zwischen 2,7 bis zu knapp 6 Millionen Euro pro Jahr. In dieser Größenordnung sind Mittel erforderlich, um die auch vom Universitätsrat geforderte Konsolidierung und Profilierung der Universität Flensburg zu erreichen. Das Land muss hier seine Verantwortung nachkommen und durch entsprechende dimensionierte zusätzliche Finanzmittel auch für die Universität Flensburg „Perspektiven schaffen“ - so wie der Universitätsrat seine Stellungnahme überschrieben hat.



Wachsender Standortfaktor: Die Universität Flensburg soll erweitert werden.

Mitteln ausgebildet werden müssen. Trotzdem verdienen wir auch in diesem Jahr ein ungehobenes Interesse. Für das Wintersemester 2008/2009 liegen 6000 Bewerbungen für rund 1000 Studienplätze vor. Nicht nur diese Zahlen zeigen, dass Flensburg als Hochschulstandort attraktiv ist.

An der Universität Flensburg arbeiten rund 160 Wissenschaftler(innen) (davon etwa 90 Personen im hochschuladministrativen Bereich. Hinzu kommen noch mehr als 250 Lehrbeauftragte und eine Reihe von Wissenschaftler(innen), die in zeitlich befristeten Projekten arbeiten. Der Landeszuschuss für die Universität Flensburg beträgt für das Jahr 2008 knapp 14 Millionen Euro, hinzu kommen noch so genannte Drittmittel anderer Institutionen sowie Mittel aus Sonderprogrammen des Landes.

Insgesamt sind allein durch die Universität Flensburg mehr als 4500 Menschen in der Stadt, die hier leben und arbeiten und damit auch die Stadt und die Region bereichern. Es ist hier nicht nur an die kulturelle Bedeutung der Universität für die Stadt und die Region zu denken z. B. durch Konzerte, Theaterabende, Vorträge und Sportveranstaltungen. Auch das Stadtbild (man denke an die Kneuzenspiele) hat sich sicherlich durch die Universität (und natürlich auch die Fachhochschule) verändert. Darüber hinaus hat die Universität auch eine wesentliche wirtschaftliche Bedeutung. Britta Leusing hat in einer regionalökonomischen Arbeit Anfang 2007

te oder der Bereich Energie- und Umweltmanagement.

Die Universität ist in der Kritik In den letzten Wochen ist die Universität insbesondere auch durch die öffentlichen Medien heftig kritisiert worden. Die Überschriften lauteten unter anderem: „Unabgewatcht“, „Studien sind verunsichert“, „Un-Krise“, „Vor den Semesterferien brach Panik aus“ und schließlich: „Ist die Uni Flensburg zu retten?“

Was ist dran an dieser Kritik? Es ist unbestritten, dass es Probleme gibt - ich werde darauf noch eingehen, aber ich halte es wieder für die Universität noch für die Stadt und die Region angemessen, wenn mit einseitiger Information eine Krise herbeigerufen wird, die es so nicht gab und gibt. Dies schadet nur Bewerbern und Studierenden ab!

Die Universität Flensburg steht nicht vor einer Schließung oder einer Rückstufung zu einer PH. Anfang der Woche ist dies auch noch einmal seitens des Landes bestätigt worden, dass es weiterhin eine eigenständige Universität in Flensburg geben wird und dass das Land, die Stadt und die Wirtschaft diese Universität tatkräftig und mit erheblichen zusätzlichen Mitteln unterstützen werden. Zu erwähnen ist z. B., dass das Land ab nächstem Jahr einen weiteren Baustein für die Universität realisieren wird - dies hätte das Land sicher nicht geplant, wenn die Universität nicht weiter ausgebaut oder sogar zurückgestuft werden sollte.

Trotzdem steht die Universität Flensburg vor zwei zentralen Problemen. Der

Grund hat die ZEvA die Akkreditierung ausgesetzt und der Universität und dem Land die Gelegenheit gegeben, die Mängel im Laufe von 18 Monaten zu beseitigen. Die Aussetzung bedeutet nicht, dass diese Studiengänge nicht akkreditierbar sind, sondern sie gibt der Universität und dem Land Zeit, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass der Akkreditierungsprozess erfolgreich beendet werden kann. Insbesondere bedeutet diese Aussetzung nicht, dass die Abschlüsse an der Universität Flensburg nicht anerkannt und somit wertlos sind. Dies ist falsch und eine derartige Berichterstattung führt die Studierenden in die Irre und verunsichert sie. Diese Abschlüsse sind staatlich genehmigter Studiengänge. Diese Studiengänge haben sich zwar in der Struktur geändert, aber bislang und auch in der Zukunft haben diese Studiengänge die Gewähr geboten, Arbeitsplätze (z. B. eines Lehrers oder einer Lehrerin) mit Erfolg und Zufriedenheit aufzunehmen und auszubilden. Insbesondere im Bereich des Lehramts gibt es keinen Anlass zur Vermutung, dass das Land diese Studierenden wo möglich nicht in den Vorbereitungsjahren übernehmen wird. Und schließlich - wenn wir schnell genug sind - werden schon die Studierenden, die jetzt den Masterstudiengang aufnehmen, diesen Studiengang mit einem akkreditierten Abschluss beenden, und der Bachelorabschluss wird natürlich auch akkreditiert.

Zur Lösung der von der

Meine Ausführungen sollten vor allem eines zeigen: Die Universität Flensburg hat Potenzial, es ist in vielen Bereichen auf einem guten Weg und es lohnt, in diese Universität zu investieren.

Hier arbeiten engagierte Menschen in der Wissenschaft und der Verwaltung, die trotz der begrenzten Ressourcen über Jahre hinweg akzeptable Studienbedingungen geschaffen haben. Es lohnt auch deshalb zu investieren, weil wir in Schleswig-Holstein zu wenige (unverfügbare) Studienplätze haben und noch mehr tun müssen, um die „besten Köpfe“ in Schleswig-Holstein zu halten. Schon die Bewerberzahlen in den letzten Jahren zeigen, dass auch an der Universität Flensburg deutlich mehr als 4200 Studierende studieren können - vorausgesetzt die entsprechend erforderlichen Ressourcen sind vorhanden. Mit dem Universitätsrat bin ich einer Meinung, dass die Universität ein deutliches Profil braucht. Es macht Sinn, die Universität Flensburg als eine Schwerpunktuniversität mit einem starken Schwerpunkt in der Bildungsforschung auszubauen und gleichzeitig die anderen spezifischen Profilbereiche der Universität wie Erziehungswissenschaften, Vermittlungswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Kultur-, Gesellschafts- und Gesundheitswissenschaften in Lehre und Forschung auf universitärem Niveau zu konsolidieren.

Die Bildung von Lehrern (innen) wird auch in Zukunft der Kernbereich der Universität Flensburg bleiben. Hier sind wir besonders gefordert, durch neue und innovative Konzepte die bestmögliche Bildung der Studierenden zu gewährleisten und damit einen wesentlichen Beitrag zur Zukunftssicherung der Gesellschaft zu leisten.

Wie jede Hochschule in Schleswig-Holstein ist auch die Universität Flensburg auf gefordert, die Kooperation mit anderen Hochschulen Schleswig-Holsteins zu suchen und auszubauen. Hier in Flensburg gibt es natürlich, die bewährte gute Kooperation mit der Fachhochschule Flensburg in Lehre und Forschung fortzusetzen.

Die Universität Flensburg ist fest in der deutsch-dänischen Region verankert. Wir haben seit vielen Jahren erfolgreiche und gemeinsame Studiengänge mit der Sydnischen Universität. Für diese gemeinsamen Projekte und Vorhaben in Lehre und Forschung durch diese Kooperation muss fortgesetzt und ausgebaut werden. Dafür bedarf es eines klaren politischen Bekenntnisses zur Universität Flensburg und zu den die Kooperation tragenden Bereichen - insbesondere auch den Wirtschaftswissenschaften - an der Universität Flensburg. Zu diesem Bekenntnis gehört es auch, die Universität Flensburg mit den Mitteln auszustatten, die es erlaubt, exzellente Arbeit im nationalen und internationalen Wettbewerb machen zu können. HEINER DÜNKEL

Heiner Dünkel, Rektor der Universität Flensburg

Die Universität Flensburg hat Tradition

Die Universität Flensburg ist international

Die Universität Flensburg ist ein Standortfaktor

te oder der Bereich Energie- und Umweltmanagement.

Die Universität ist in der Kritik

Meine Ausführungen sollten vor allem eines zeigen:

Hier arbeiten engagierte Menschen in der Wissenschaft und der Verwaltung,